

Raus aus der Verkrümmung! – Predigt zu Lukas 13,10-17

Pfr. Matthias Marschall

18.8.2024

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.

Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich bin
in meinem kleinen Reich?

Ich sing und tanze her und hin
vom Kindbett bis zur Leich.

Was macht, dass ich so furchtlos bin
an vielen dunklen Tagen?

Es kommt ein Geist in meinen Sinn,
will mich durchs Leben tragen.

Was macht, dass ich so unbeschwert
und mich kein Trübsinn hält?

Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
wohl über alle Welt.

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.

Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.

Hanns Dieter Hüsich

1. Ich bin vergnügt, erlöst, befreit!

Liebe Gemeinde!

„Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.“ So heißt es in einer Psalmnachdichtung vom Kabarettisten Hanns Dieter Hüsch angelehnt an Psalm 126. Wir haben diesen Psalm vorhin gemeinsam gebetet.

Eigentlich haben wir genau das eben in der Taufe gefeiert. Diese Freude, ist heute gut zu spüren, dass Gott frei macht, dass wir heiter und gelassen leben dürfen, was auch kommt. Nicht nur heute, sondern alle Tage! Du darfst vergnügt, erlöst, befreit leben. Umso mehr ein Grund, dass wir uns alle immer wieder an die Taufe zu erinnern, an dieses Versprechen. Und vor allem: umso mehr Grund, dass wir immer wieder Gott vertrauen.

„Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.“ Dieser Psalm bringt für mich darin in wenigen Worten auf den Punkt, wie wir Christen eigentlich leben könnten. Und vielleicht sogar in wenigen Worten die Vision, wie Gott diese Welt haben möchte: Vergnügt, erlöst, befreit!

Stellt euch das vor: Wenn Menschen, wenn wir alle so leben würden – in heiterer Gelassenheit, weil wir um ihre Rettung durch Gott wissen, weil wir seine Vision für die Welt kennen?

Das Leben wäre ein anderes, unser Miteinander wäre ein anderes und die Welt wäre eine andere: vergnügt, erlöst befreit!

2. Gekrümmt, geknickt, gebeugt...

Und jetzt hören wir heute als Predigttext eine Geschichte, in der am Anfang alles anders ist als. Da entdeckt Jesus eines Tages eine Frau in der Synagoge – und sie ist das Gegenteil. Sie ist gekrümmt, geknickt, gebeugt. Die Bibel erzählt die Geschichte im 13. Kapitel des Lukasevangeliums folgendermaßen:

Die Heilung einer verkrümmten Frau am Sabbat

10 Und [Jesus] lehrte in einer Synagoge am Sabbat. 11 Und siehe, eine Frau war da, die hatte seit achtzehn Jahren einen Geist, der sie krank machte; und sie war verkrümmt und konnte sich nicht mehr aufrichten. 12 Als aber Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Frau, du bist erlöst

von deiner Krankheit! 13 Und legte die Hände auf sie; und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott. 14 Da antwortete der Vorsteher der Synagoge, denn er war unwillig, dass Jesus am Sabbat heilte, und sprach zu dem Volk: Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an denen kommt und lasst euch heilen, aber nicht am Sabbattag. 15 Da antwortete ihm der Herr und sprach: Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? 16 Musste dann nicht diese, die doch eine Tochter Abrahams ist, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hatte, am Sabbat von dieser Fessel gelöst werden? 17 Und als er das sagte, schämten sich alle, die gegen ihn waren. Und alles Volk freute sich über alle herrlichen Taten, die durch ihn geschahen.

In der Vorbereitung fiel mein Blick zu Hause auf ein Buch im Regal: „Deutschland hat Rücken“ von Liebscher-Bracht. Da geht's um die angebliche Volkskrankheit Nummer 1, die Rückenschmerzen. Und es heißt dort: 80% der deutschen hat mindestens einmal im Leben Rückenschmerzen.

Auch die Frau in der Geschichte hat „Rücken“. Sie ist seit 18 Jahren krank. In der Bibel heißt es: Sie hatte einen bösen Geist, der ihren Rücken krumm machte. Genaueres sagt die Bibel nicht und viel mehr erfahren wir gar nicht von ihr. Nur, dass sie seit so langer Zeit krank war.

Als ob von ihr gar nicht mehr übrig war: Sie ist einfach nur „die Kranke“ oder „die Gekrümmte“. Sie lebt vor sich hin gekrümmt und geknickt, voller Schmerzen. Die Krankheit bestimmt alles. Das, was die Frau hat, ist das Gegenteil von vergnügt, erlöst und befreit sein.

Deutschland hat Rücken - aber nicht nur vom fehlenden Sport und langen oder falschen Sitzen und wegen tatsächlicher Rückenprobleme. Für einen gebückten Gang braucht es nicht erst eine Skoliose oder Rückradverkrümmung. Wie sieht unser Gang aus, wenn wir traurig, einsam, müde, perspektivlos, von Sorgen belastet oder von einem schlechten Gewissen geplagt sind? Und wem es seelisch schlecht geht, der geht auch nicht mit erhobenem Haupt durchs Leben, es sei denn, er will sich und seiner Umwelt etwas vormachen.

Menschen haben überall auf der Welt krumme Rücken und geknickte Seelen, wenn sie kaputtschuften und bis zum Umfallen arbeiten, um über die Runden zu kommen oder bis zur völligen inneren und körperlichen Erschöpfung, weil alles auf ihren Schultern zu liegen scheint.

Wieder andere halten anderen Menschen den Rücken frei. Sie springen immer ein, können vielleicht schwer nein sagen und das wird ausgenutzt, bis es nicht mehr geht: „Jemand ist krank geworden. Du springst doch sicher ein, oder?“

Menschen haben krumme Rücken und geknickte Seelen, weil sie immer den Buckel für andere hinhalten, weil sie immer zum Sündenbock gemacht werden, werden von Vorgesetzten oder anderen. Weil sie klein gemacht und gemobbt werden von Kollegen oder Mitschülern.

Schon Kinder haben krumme Rücken und geknickte Seelen“, weil die Streitigkeiten in der Familie auf ihrem Rücken ausgetragen werden.

Und auch Schuld kann Menschen belasten und krumm machen. König David schreibt in Psalm 38: „Meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. Ich gehe krumm und sehr gebückt; den ganzen Tag gehe ich traurig einher.“ (Ps 38,5.7).

Und so könnten wir die Zahl der Gekrümmten immer weiter fortsetzen...

Die verkrümmte Frau ist für mich auch ein Sinnbild all die Menschen mit den krummen Rücken und den geknickten Seelen.

Martin Luther weitet es auf die ganze Menschheit aus und ist überzeugt: jeder Mensch ist in gewisser Weise in sich verkrümmt. „homo incurvatus in se ipsum“, hat er es genannt: „Der in sich verkrümmte Mensch.“ Getrieben von der Angst, was aus ihm wird, ob er gut genug ist, ob er in den Augen der anderen und in Gottes Augen bestehen kann. Und durch die Verkrümmung hat er den Kontakt verloren, zu sich selbst, seinen Mitmenschen und vor allem zu Gott.

3. Jesus richtet dich auf!

Und deswegen ist die Geschichte, die die Bibel erzählt eine alte – und doch moderne Geschichte. Denn es geht genau um diese innere und äußere Verkrümmung von uns Menschen.

Die Frau war schon 18 Jahre krank. Damals, als das Leben kürzer war, war das mitunter ein halbes Leben. Eine gefühlte Ewigkeit. Die Frau hat die besten Jahre ihres Lebens so verbracht. Sie kennt gar nichts anders mehr. Und doch ist es für sie nicht das Ende. Das Beste steht ihr noch bevor. Sie begegnet Jesus Christus.

Oder besser ausgedrückt: Jesus begegnet ihr. Die Begegnung ist ungewöhnlich: Jesus ist in der Synagoge am Sabbat. Er hält sozusagen gerade Gottesdienst, er lehrt und diskutiert, wahrscheinlich nur mit Männern, denn die Frauen hatten damals oft einen eigenen Raum oder mussten sich zumindest strikt im Hintergrund halten.

Aber plötzlich wird Jesus auf diese Frau aufmerksam. Mitten in der proppenvollen Synagoge, mitten im Gottesdienst. Und er ruft sie zu sich, spricht ihr zu: „Ich löse dich von deiner Krankheit.“ So als würde man jemanden von Fesseln befreit.

Und er legt die Hände auf. Er kommt ihr ganz nah. Und spricht: „Richte dich auf!“ Und so gleich kann sie wieder stehen. Diese Aufmerksamkeit und Berührung, die öffnet ihr wieder die Beziehung zu Gott.

Denn bei alle dem, was die Frau körperlich und seelisch mitmachen musste, kam sicher auch eine Einsamkeit dazu.

Und wer so jemanden wie diese Frau kennt, weiß sofort: Wann hat sie wohl zum letzten Mal liebevolle Hände gespürt. Wann hat diese Seele die ganze zärtliche Aufmerksamkeit eines anderen erfahren? Wann ist ihr jemand auf Augenhöhe begegnet? Und was muss ihr diese Begegnung bedeutet haben!

Und die Reaktion der Frau, wird genauso knapp beschrieben: Sie lobt und preist Gott. Und damit wird klar ganz kurz klar gestellt: die Heilung geht auf Gott zurück, auf nichts anderes, egal was manche vielleicht unterstellen.

Sie, die eben noch die gekrümmte Frau, die geknickte Seele war, sie geht aufrecht und mit gerichteter Seele aus der Synagoge. Vielleicht weint sie vor Freude, vielleicht lacht sie, vielleicht dreht sie sich tanzend vor Glück auf der staubigen Straße, vielleicht genießt sie einfach dieses Gefühl aufrecht und innerlich aufgerichtet vorbeizugehen an den erstaunten Gesichtern.

Was wird sie den Menschen erzählen? Ich lege ihr diese Worte von Hanns Dieter Hüsch einmal in den Mund: „**Ich bin vergnügt, erlöst, befreit. Gott nahm in seine Hände meine Zeit**“

18 Jahre – eine gefühlte Ewigkeit, wer das erleben muss. Aber nicht das Ende! Denn jetzt beginnt etwas Neues.

Was heißt für all die anderen krummen Rücken und geknickten Seelen? Und was heißt das wohl für deinen und meinen eigenen Rücken, für die Verkrümmungen, die es im Lauf unseres Lebens gibt?

Es bedeutet für mich persönlich: selbst völlig verhärtete und eingefahrene Situationen, wo sich scheinbar seit einer Ewigkeit nichts bewegt hat, kann Gott verändern. Selbst die allerkrümmste Biographie kann mit Gottes Hilfe wieder auf einen geraden Weg kommen.

Deswegen vertrau ihm deinen krummen Rücken und deine krumme Seele an. Und bete für andere, denen es eben so geht.

4. Konflikt oder Klarstellung? Klarstellung! Hinsehen und Handeln für befreite Menschen und eine befreite Welt.

Eigentlich ein Happy End. Aber jetzt gibt es einen Wendepunkt: Der Synagogenvorsteher ärgert sich über das, was da im Gottesdienst geschehen ist und sagt: „Hört zu, an 6 Tagen in der Woche könnt ihr hierher kommen und euch heilen lassen, aber nicht heute, nicht am Sabbat. Das stört unsere gute Ordnung!“

Auch, wenn uns der Synagogenvorsteher wie ein riesiger Spielverderber vorkommt, er bezieht sich tatsächlich aufs Gesetz und ist in seinen eigenen Augen sicher im Recht. Für ihn ist es ein großer Konflikt, was da geschieht, ein Bruch der Sabbatordnung. Im Gesetz heißt es kurzgefasst, dass man am Sabbat nicht arbeiten soll, sondern dass an diesem Tag nur um Gottes Lob und Ehre geht.

Es gibt aber wenige Ausnahmen. Wenn ein Tier in den Brunnen gefallen ist, das darf man befreien. Man darf Tiere losbinden, um sie zu tränken. Oder zu melken, damit sie am nächsten Tag nicht krank oder tot im Stall liegen. Wenn ein Kind sich eingeschlossen hat, darf man die Tür aufbrechen. Was der Befreiung und Erlösung dient, was dem Leben dient, das ist erlaubt. Und deswegen gibt Jesus ganz klar die Antwort:

„Euer Verhalten ist scheinheilig! Ihr macht den guten Sinn des Gesetzes krumm und ihr macht euch wieder krumm. Tiere bindet ihr los. Aber eine Frau, die ihr Leben lang wie angebunden und gefesselt war, die sollte ich nicht losbinden? Das, was da geschieht, was ich getan habe, das dient dem Leben und dient der Ehre Gottes – und ist es nicht genau das, was am Sabbat geschehen soll: Gott ehren und dem Leben dienen!“ Und damit bringt er Gottes Gesetz auf den Punkt.

Jesus fragt und diskutiert hier nicht. Er handelt. Und stellt sich ganz auf die Seite der Frau. Und darin liegt wiederum auch ein Auftrag an uns. Trau dich hinzuschauen, Partei zu ergreifen, laut zu werden, zu handeln, wo andere klein gemacht werden. Denn die Geschichte zeigt auch: ohne Jesu Eingreifen hätte sich nichts geändert.

Ich glaube, auch die Begegnung mit dem Synagogenvorsteher ist wichtig. Denn so lässt Jesus die Menschen in der Synagoge und uns nochmal darüber nachdenken, was für Gott wirklich zählt. Gott will nicht, dass wir uns für ihn krumm machen. Nicht, dass wir uns gegenseitig klein machen. Nicht stur und mürrisch Regeln einhalten und abarbeiten. Das hat schon Martin Luther erlebt, dass er dadurch nicht vergnügt, erlöst, befreit wird, im Gegenteil. Es hat ihn mehr und mehr verkrümmt, als würde Gott ihn erst recht runterdrücken.

Es geht darum zu erkennen, dass Gott sich uns in Christus liebevoll zuwendet, dass er uns auf Augenhöhe begegnet, uns zuspricht, berührt uns, uns aufrichtet – so wie die Frau in der Bibel. Dadurch ändert sich das ganze Leben der Frau.

Durch diese Begegnung sich mein Leben verändern und wo wir danach Leben verändert sich das Angesicht dieser Welt.

Und dann werden die Menschen einstimmen, auch du, auch ich in das Lob der aufgerichteten Frau:

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.

Gott nahm in seine Hände meine Zeit,

mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,

mein Triumphieren und Verzagen,

das Elend und die Zärtlichkeit.

Amen.